

Das Vertrauen auf Gott : Eine Cantate

Schwerin: Gedruckt mit Bärensprungschen Schriften, 1787

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1747734225>

Druck Freier  Zugang





90(3.) ²⁴ <mus>
L. d. ~~3043. a~~

Das
Vertrauen auf Gott,
Eine Cantate

von
Henrich Julius Lode,
Prediger zu Prißler.

In Musik gesetzt

von
Carl August Friederich Westenholz,
Herzogl. Mecklenburgischem Capellmeister.

Schwerin, 1787.

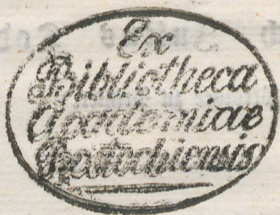
Gedruckt mit Bärensprungschens Schriften.

822

Acta Academiae Rostochiensis

1774

1774



1774

1774

Acta Academiae Rostochiensis

1774

Acta Academiae Rostochiensis

1774



Chor.



Was betrübst du dich,
meine Seele, und bist
so unruhig in mir?
Harre auf Gott! Denn ich werde
ihm noch danken, daß er meines
Angesichts Hülfe, und mein Gott
ist.

Wohin, hochfliegende Gedanken?
 Was wagt ihr? Ungeahndet überflieget ihr
 Doch niemals die von einer höhern Macht
 Wohlthätig euch gesetzten Schranken.
 Was wälzt ihr, Frag auf Frag, in mir
 Zu Bergen Zweifel an, und reißt
 Den aufgeschreckten Geist
 Mit euch in Gegenden, die ewige Nacht
 Dem Erdenpilger unzugänglich,
 Auf eine Bahn, die jeden Schritt bedenklich
 Dem Tiefsinn; fürchterlich dem Vorwitz macht?
 Wo Forschungstrieb, stets vorwärts kühn
 bemüht,
 Bald abwärts kommt; und wo der sichere
 Steig zurücke
 Dem einmal wild zerstreuten Blicke
 Sich gar zu leicht entzieht.

Aria.

Dann sinkt das Herz,
 Von Trübsinn schwer,
 Von Denken matt,
 Ins bittere Meer
 Des Jammers tief hinab.

Es

Es starret und hat
 Für seinen Schmerz
 Empfindung nur;
 Sieht keine Spur
 Von Bonne mehr
 In der Natur;
 Ach! rings umher
 Ist alles schwarz,
 Die Welt ein weites Grab.

B. A.

Choral.

Gib dich zufrieden und sey stille in dem Gotte
 deines Lebens. Anbetenswürdig ist sein Wille:
 Herz, so sinne nicht vergebens, dir jede Schickung
 aufzuklären. Du sinnst und sinnst, dein Leid zu
 mehren. Gib dich zufrieden!

Chor.

Meynest du, daß du so viel wis-
 fest, als Gott weiß? — Siehe,
 die Furcht des Herrn, das ist
 Weisheit, und meiden das Böse,
 das ist Verstand.

* 3

Mensch

6

Mensch du empfingst das Licht
Der Seelen, die Vernunft, vom Himmel
nicht,
Dir jenes, heilige Dunkel aufzuhellen,
Worinn der Schöpfer seinen hohen Rath
Der Weltregierung eingehüllet hat.
Du lebst nicht hier, um vieles zu erklären:
Nein; Viel zu thun, ist deine Pflicht.
Des Ewigen stets guten Willen
In tieffster Demuth zu verehren,
Auch wo er dir ein Räthsel ist;
Und ihn mit Eifer zu erfüllen,
Auch wo Gehorsam schmerzt: Dies, dies
heißt klug,
Heißt weise seyn. So höre;
So schätze dann und übe diese Lehre;
Und, Mensch, du weißt, um froh zu seyn,
genug.

Aria.

Heilig, heilig, heilig ist
Mein Beherrscher in der Höhe!
Wenn ich seinen Weg nicht sehe,
Ist sein Herz mir doch bekannt!

Was

Was will blinzender Verstand
 Hier vergeblich's Forschen üben?
 Ich weiß genug, um Gott zu lieben;
 Ist sein Herz mir doch bekannt!

Jeden Kelch von seiner Hand
 Nehm ich, trink ihn ohne Grauen;
 Ich weiß genug, um Gott zu trauen;
 Ist sein Herz mir doch bekannt!

Choral.

Gütig und gnädig und reich an Erbarmen,
 waltet, uns glücklich zu sehen, sein Herz: Immer
 geschäftig, zu helfen uns Armen; sorgsam, zu
 lindern der Leidenden Schmerz; Schaden zu
 wenden; Freuden zu senden; allen zu zeigen, wie
 brünstig es liebt.

Kein Herz ist diesem gleich!
 Der du noch zweifeln kannst, Komm, überzeuge
 dich,

Sieh doch, wie seine schöne Welt entzückt!
 Wie absichtsvoll er sie, wie königlich,
 Mit seinen Gütern ausgeschmückt!
 Wie prangt die lachende Natur!
 Wie ruft dir Berg und Thal und Wald und Flur,

In ihrer Freude die gesammte Creatur,
Mit Engelstimmen zu:

„Gott ist die Liebe, Mensch! Und du,
„Sein Lieblingswerk, von ihm hervorge-
bracht,

„Der Schöpfung ganzen Reichthum zu ge-
niessen,

„D lerne, durch beständigen Genuß
„Erweckt, ihn suchen; aus Erfahrung
schliessen,

„Wie viele Huld er für dich haben muß:

„Gen Himmel lerne dankbar schauen,

„Und diesen Schöpfer lieben und dich ihm
vertrauen.“

Chor.

Schmecket und sebet, wie freund-
lich der Herr ist! Wohl dem, der
auf ihn trauet.

Was kannst du nicht von ihm als Mensch;
noch mehr! als Christ,
Von ihm, dem Vater Christi, hoffen?
Er nennt dich zärtlich seinen Sohn,
Und zeigt dir seinen Himmel offen.

Er

9

Er nimmt dich bey der Hand und leitet
Durch alle Krümmen dieses Lebens dich,
Und blickt dich freundlich an, bereitet
In jeder Schickung Heil für dich.
Wie? dem dich überlassen, dünkt dir schwer?
Gewiß, so warst du noch zu träge;
Ach, wo nicht gar zu blind, bisher,
Auf dieses Gottes Wege
Mit dir zu merken und ihm hinten nach zu sehen;
Denn oft genug, wo dieß geschah,
Entdecktest du den Unsichtbaren; ja,
Da sahst du dich dahin gebracht,
Spät oder früh, mit Rührung zu gestehen:
Der Herr hat alles wohl gemacht!

Duett.

- a. Es jauchzt der Erdkreis, voll von Freuden;
b. Es jauchzt der Himmel, voll von Pracht;
a. Der Christ nach überwundenem Leiden,
b. Der Müde, wann sein Tag vollbracht;
a. b. Der Herr hat alles wohl gemacht!

* 5

a. Bald

- a. Bald wird von deinen Leiden allen
Das letzte, Christ, vorüber seyn.
- b. Bald hör ich Pilger auf zu wallen
Und Himmelsruhe nimmt mich ein.
- a. Dann laß dein frohes } Danklied
b. Ja, dann, dann soll mein } schallen.
- a. b. Der Herr hat alles wohl gemacht!
B. A.

Zwar lehrt er oft von mir sein Angesicht,
Ich ruf und meine Thränen fließen;
Ich rufe stärker, und er hört mich nicht! —
Verborgner Gott, was soll ich schließen?
Nicht, daß du hart; nein, daß du weise sehest;
Und wenn dein Name Vater heißt,
Daß du dein Kind von Herzensgrunde;
Doch immer nur zur rechten Stunde,
Nur überhaupt, wanns dienlich war, erfreust.

Choral

Wann er auch außs tiefste beuget, bleibt er
immer Vater doch. Sagt, wenn er zu Thrä-
nen Schweiget, Thränen sagt: Gott lebet noch!
Auch

Auch werd ich, kenn ich mich, gewiß nicht wollen,
 Daß über mir stets Sonnenschein,
 Und meine Wege stets geebnet seyn,
 Und meine Wünsche groß und klein,
 Ihr Amen immer droben finden sollen.

Chor.

Hier ist Geduld und Glaube
 der Heiligen!

Wie? möchte ich ohne Kampf als Held
 Mich Christus Streitern zugeselle
 Und ohne Druck erhöhet sehen?
 Gesezt, stets blieb ich ungedrängt und ungequält
 In der so lieben Herberg; ach! wie wär ich
 wohl

Auf jeden Wink bereit genug
 Hinaus zu gehen?
 Was will der hohe Ruf, zu tragen,
 Wie Jesus trug!
 Der schönste Christenschmuck, Geduld und
 Demuth sagen?

Es

So viel wie nichts, wenn Übung fehle —
 Mein! bleibe Herr von deiner Welt,
 Du guter Gott! mein Wünschen und mein
 Sorgen,
 Mein süßes, bitteres Theil sey heut und morgen
 Dir ruhig, völlig heimgestellt.

Aria.

Oft schleicht die Freude schnell von
 hinnen,
 Und stürmisch pocht der Kummer an.

Sieh da, des Ewigen Geschäfte!
 Du dünkst dich stark: hier äußere
 Kräfte

Beweise, was dein Glaube kann!
 Und, Herz, so lerne dich besinnen:
 Nicht hier; dort ist dein Canaan!

B. A.

Choral.

Wendern frohe Tage bald ihre reizende Ge-
 stalt, melden Sorg und Trauren sich; das ist
 mir

mir nicht fürchterlich: bleibst du, Gott, doch
 jederzeit meines Herzens Trost und Freud,
 und mein Gott in Ewigkeit.

„Heil, Heil dem Mann,
 „Der mitten in den Finsternißen
 „Des Thals der Schrecken sich des Menschenhü-
 ters freun,
 „Und seiner Freundschaft sicher im Gewissen,
 „Wo Sünder Furcht ergreift und Zagen,
 „Und schwache Seelen ängstlich klagen,
 „Sich fassen, zu sich sagen kann:
 „Ich gehe nicht allein;
 „Der Herr ist bey mir: und so weiß ich, Gnade,
 „Und Friede muß auf jedem Pfade,
 „Den er mich leitet, seyn.“

Aria.

Er steht, den Blick zu Gott erhoben,
 Wann Berge stürzen, Meere toben,
 Und um ihn her aus banger Nacht
 Ein Donner nach dem andern fracht.

Wo

Wo blaß sich aller Antlitz zeigt,
 Veredte Weisheit plötzlich schweiget,
 Der Kühne den Verzagten macht;
 Da habt, um kindliches Vertrauen
 In seiner Heldenkraft zu schauen,
 Auf den bestürmten Frommen Acht.

B. A.

Glorreicher Heldenmuth,
 Zu dir sich zu erheben,
 Wird jedem Glaubenden die Kraft gegeben.
 Zwar, ach! es fühlt der edle Geist,
 Wie seine Bürde, Fleisch und Blut,
 Auch hier ihn oft noch niederreißt.
 Er fühlt's, wenn plötzlich seine Freuden sterben,
 Wenn Noth ihn eng und enger stets umgiebt,
 Und Sorg aus jedem Ruheplatz ihn drängt,
 Indem, bis in den Tod betrübt,
 Er stets am Gegenwärtigen nur hängt.
 Doch weiter nur! um Einen Schritt!
 Geprüfter, blicke doch nur weiter,
 Und Wechsel, denn so heißt es Gott geschehn,
 Ja frohen Wechsel wirst du sehn,
 Und deinen trüben Himmel heiter.

Chor.

Chor.

Den Abendlang währet das
Weinen; aber des Morgens die
Freude.

Aria.

Hält dir Gram den Mund gebunden;
Wisse, laute Jubelstunden,
Gewinkt von oben, beflügeln den Lauf.

Liegt dein Herz, von Angst gepreßt,
Ist im Ton der Klage fest;
Horch! es folgen Uebergänge.
Und schon lösen Uebelklänge
Sich in Harmonien auf.

B. A.

Doch nimm so gar der Fälle seltensten
Und strengsten an!
Laß sehn, daß deine Tröstung immer weilen,
Daß dich indeß der Tod ereilen,
Und unerquickt zu Boden treten kann.

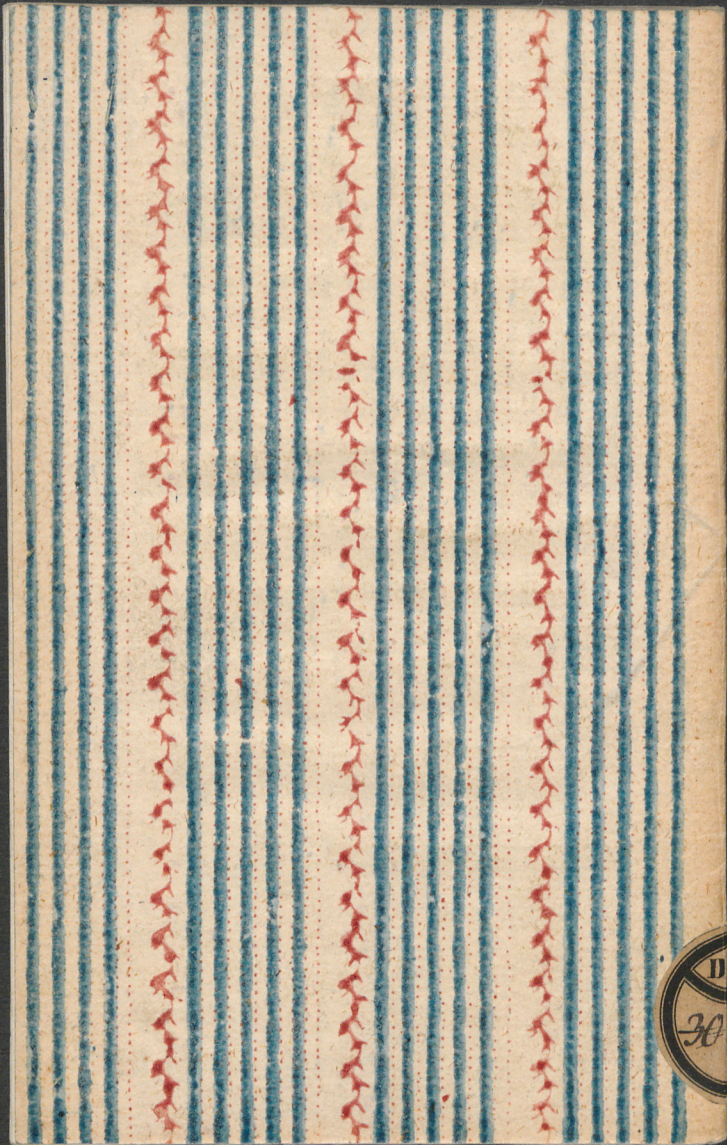
Und

Und schau, wie aus der dicksten Nacht
 Dein Licht sich reißt! Er kommt der grosse
 Morgen,
 Der allen Thränen, Zweifeln, Sorgen,
 Auf immerdar ein Ende macht!

Schluß-Chor.

Schönster aller Uebergänge!
 Herrlich lösen Trauerklänge
 Dann in Wonnelaut sich auf!





D
30

16

Und schau
Dein lichte

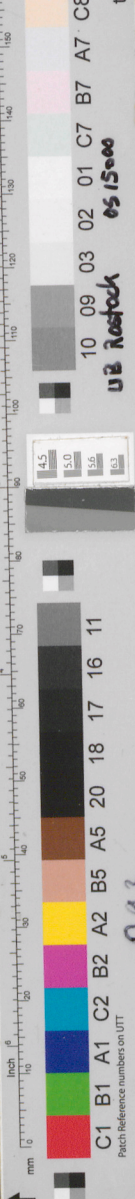
Der allen
Auf immer

Herr
Danke

dicksten Nacht
Er kommt der grosse
Morgen,
weifeln, Sorgen,
macht!

Chor.

Her Uebergänge!
Trauerklänge
relaut sich auf!



033

